

sehen Massenstreiks. Sie forder-
ten den entschiedenen Kampf ge-
gen Militarismus und imperiali-
stischen Krieg, für die revolutionäre
Ausnutzung des Parlaments
und die Verbindung des parla-
mentarischen mit dem außerpar-
lamentarischen Kampf. Sie traten
dem Chauvinismus der herr-
schenden Klassen und der von
den Opportunisten in der Arbei-
terbewegung verbreiteten nationa-
listischen Ideologie entgegen
und verteidigten die Ideen des
proletarischen Internationalis-
mus. Vor allem forderten sie das
Bündnis der deutschen Arbeiter-
klasse mit der Arbeiterklasse
Rußlands* und Polens. Mit ihrem
Kampf setzten K. Liebknecht, R.
Luxemburg, F. Mehring und C.
Zetkin, die Führer der d. L., die
besten Traditionen der deutschen
Sozialdemokratie fort. Das größte
Verdienst der d. L. um die Arbei-
terklasse und die deutsche Nation
war ihr beispielhaft heroischer
Kampf gegen den deutschen Imperia-
lismus und Militarismus und
seine Kriegsvorbereitungen. Sie
erkannten jedoch noch nicht die
Gesamtheit der neuen Bedingun-
gen des Klassenkampfes in der
Epoche des Imperialismus und
der proletarischen Revolutionen
und blieben in einigen grund-
legenden Fragen hinter den objek-
tiven Erfordernissen der
neuen Epoche zurück. Sie ver-
standen nicht die Notwendigkeit
eines engen Bündnisses der Ar-
beiterklasse mit den werktätigen
Bauern sowie anderen Werktätigen
und oppositionellen Schich-
ten. Über die Entwicklung des
Imperialismus und den Zusammen-
bruch der kapitalistischen
Gesellschaftsordnung hatten R.
Luxemburg u. a. d. L. fehlerhafte
Vorstellungen; ihre Spontanitäts-
auffassungen hinderten sie lange
am Verständnis der Notwendig-
keit, mit allen Spielarten des

Opportunismus ideologisch und
organisatorisch völlig zu brechen
und eine Partei neuen Typus zu
schaffen. Vor 1914 entwickelten sie
sich nicht zu einer einheitlichen
Gruppierung. Während des ersten
Weltkrieges bildeten sie die -v
Spartakusgruppe.

Deutscher Bauernkongreß: alle
zwei Jahre stattfindende Dele-
giertenkonferenz der Genossen-
schaftsauern der DDR, gemein-
sam einberufen vom ZK der SED,
von der Regierung der DDR, vom
Nationalrat der Nationalen Front,
vom Parteivorstand der DBD und
vom Zentralvorstand der VdgB.
Der D. B. als höchstes Organ der
Genossenschaftsbauern seit dem
Zusammenschluß aller Bauern in
der DDR in landwirtschaftlichen
Produktionsgenossenschaften im
Jahre 1960 wird von der ganzen
Gesellschaft getragen; er führt
auf höherer Ebene die Bauern-
tage der VdgB fort. Vorbereitung,
Durchführung und Auswertung
der D. B. sind Ausdruck der so-
zialistischen Demokratie in der
DDR. Die Delegierten der Kon-
gresse werden auf Kreis- und Be-
zirksbauernkonferenzen aus den
Reihen der Genossenschafts-
bauern gewählt. Dem Bauernkon-
greß geht eine umfassende Volks-
aussprache voraus. Beschlußent-
würfe werden Wochen vorher in
der Presse veröffentlicht. Dem
VIII. D. B. z. B. wurden über
10 000 Einzel- und Kollektivvor-
schläge von Bürgern der DDR
unterbreitet. In Versammlungen
nahmen 120 000 Genossenschafts-
mitglieder zu den Beschlüssen
Stellung. Durch die gesellschaft-
lichen Veränderungen, die sich
infolge des Eintritts aller Einzel-
bauern in die LPG im Frühjahr
1960 vollzogen hatten, ergaben
sich Aufgaben, die über den Rah-
men der bisherigen Bauerntage
weit hinausgingen. Anstelle des